

*Eine Mutter hält liebevoll ihr Kind im Arm.
Ein idyllisches Bild.
Weiche Farben, sanfte Linien, zarte Flächen unterstreichen
die Ruhe der Frau. Das Baby, klein und zerbrechlich, liegt
geschützt in den Armen seiner Mutter.
Ein Bild, um zur Ruhe zu kommen,
ein Bild zum Schauen,
ein Bild zum Verweilen.*

Ein Bild so typisch für Weihnachten! Wirklich?

*Hektischer Einkaufsstress in überfüllten Warenhäusern,
Streitigkeiten in den Familien,
Überfüllter Terminkalender,
Nasskaltes, ekelhaftes Wetter,
Berichte über Gewalt und Tod all überall...*

Ein zweigeteiltes Weihnachten??

Die Realitäten um Gewalt, Streit und Stress bleiben uns auch zur Weihnachtszeit nicht erspart, da können wir lamentieren wie wir wollen. Das gehört wahrscheinlich zu unserer Welt dazu. Vermutlich hatte auch die Heilige Familie keine allzu gemütliche Zeit, auf Wanderschaft, in einer Notunterkunft und dann noch auf der Flucht.

Und dennoch dieses Bild auf der Vorderseite des Pfarrbriefs? Mit Recht.

Weihnachten ist auch eine Zeit des Innehaltens, des Schauens und des Staunens darüber, was da eigentlich geschieht

- ein Kind kommt zur Welt, klein und zerbrechlich,
- ein Kind kommt zur Welt, setzt sich unseren Realitäten aus,
- ein Kind kommt zur Welt, Gottes Sohn, um uns Leben zu ermöglichen.

Die Mutter nimmt das Kind an, hält es geborgen in ihren Händen und beugt sich zu einem zärtlichen Kuss hinab.

Ob wir das Kind, Jesus Christus, auch so annehmen wollen und können?

Ich wünsche Ihnen – vielleicht mit Hilfe dieses Bildes – in der Adventszeit Momente des Innehaltens und des Staunens, Momente der Ruhe und des Vergewisserns, was da Weihnachten für uns geschehen ist.

*Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein gutes neues Jahr*



Wolfgang Wankner, Pastoralreferent

Kinder-Bibel-Tage 2003 - Nachlese

Kinderbibeltage

Auch in diesem Herbst waren Kirche und Gruppenräume für drei Nachmittage voller Kinder - die Kinder-Bibel-Tage 2003 waren wieder ein großer Erfolg.

An den drei Tagen trafen sich interessierte Kinder vom Vorschulalter bis hin zu den 10-, 11- oder auch 12-jährigen, um sich gemeinsam und in Gruppen mit einem Thema aus der Bibel zu beschäftigen.



Unterstützt von vielen Helferinnen organisiert Fr. Weigert jährlich diesen „Event“. Auch heuer kamen insgesamt wieder ca. 80 Kinder. Inzwischen sind unsere Kinder-Bibel-Tage offensichtlich so bekannt und beliebt, dass Kinder auch aus den Nachbarstadtteilen Berg am Laim, Giesing oder Trudering kamen.

Unser Thema in diesem Jahr war: **Gott sagt „Ja“ zu dir!**

Gott sagt „Ja“ zu dir, so wie er zu Jakob „Ja“ gesagt hat. Eine Geschichte aus dem Alten Testament. Wir hörten von Isaak und Rebekka und ihren Zwillingen Jakob und Esau, von Jakobs Missetaten und von seinen Begegnungen mit Gott, wie Jakob seinen Vater und seinen Bruder betrug, wie

Gott aber immer zu ihm steht und wie sich Jakob nach vielen Jahren wandelt und sich mit seinem Bruder versöhnt (nachzulesen im Buch Genesis, Kap. 25ff).

An den drei Tagen wurde jeweils in der Andacht zu Beginn des Nachmittags ein Teil der Lebensgeschichte Jakobs erzählt - kindgerecht und stilecht

von einer „orientalischen Geschichtenerzählerin“ vor einem orientalisch anmutenden Zelt.

Geschwisterzwist ist jedem Kind geläufig, so dass der Einstieg in dieses Thema leicht fiel. Anschließend an die Andacht wurden in Untergruppen die Gedanken zum Thema vertieft durch Gespräche, Spiele und Bastelarbeiten. Wir versuchten, die für uns so fremden Lebensumstände aus Jakobs Zeit nachzuempfinden und in unsere Zeit zu übertragen. Manches ist heutzutage völlig anders, aber manches ist auch erstaunlich ähnlich. Da die Gruppeneinteilung in die fünf Gruppen nach Vorschule und der jeweiligen Schulklasse erfolgte, konnte in den Gruppen altersgerechtes Spielen und Basteln angeboten werden. Es ist immer wieder erstaunlich, wie konzentriert die Kinder in den teilweise doch großen Gruppen bei der Sache sind. Persönlich finde ich es besonders faszinierend, wie aus einfachen Vorgaben beim Basteln

und Malen äußerst unterschiedliche Werke entstehen.

Als Abschluss der Kinder-Bibel-Tage fand am Sonntag darauf ein Familiengottesdienst statt, in dem der Gemeinde das Zelt, die Bastelarbeiten und die gelernten Lieder präsentiert wurden. Es hat viel Spaß gemacht. Und da

viele Kinder und Helferinnen zum wiederholten Male dabei waren, gilt das offensichtlich nicht nur für mich. Einen kleinen Eindruck können vielleicht die Fotos vermitteln, die wir auf der Homepage unserer Gemeinde zeigen.

Danke an alle Kinder für zahlreiches Erscheinen

und Mitmachen und Danke an die Helferinnen und Helfer, besonders auch an diejenigen im Hintergrund (Küchendienst, Kuchen backen).

... und wer heuer nicht dabei war, ist herzlich eingeladen zu den Kinder-Bibel-Tagen 2004!

URSULA WEIGERT

Erstkommunion 2004: Am Dienstag, den 13. Januar 2004, findet um 20.00 Uhr der Elternabend für die Erstkommunion statt. Alle Eltern der Drittklässler sind dazu herzlich eingeladen. Die Vorbereitung beginnt dann mit dem Familiengottesdienst am 25. Januar 2004.

Winterwanderung: Am Samstag, den 17. Januar 2004, treffen sich alle Wander- und Schlittenfreunde um 14.00 Uhr vor dem Pfarrzentrum. Der Schlittenhügel in Otterfing wartet hoffentlich mit genügend Schnee auf uns, und zum Aufwärmen gibt es Kaffee und Kuchen im Otterfing Hof.

Bergmesse: Das neue Arbeitsjahr mit der Bergmesse zu starten war sicher eine gute Gelegenheit, um nach den Sommerferien wieder zusammenzukommen. Viele Familien und vor allem viele Kinder wanderten am 14. September auf die Denkmalm bei Lenggries. Den Gottesdienst feierten wir mit einem herrlichen Blick auf's Karwendel.

URSULA WEIGERT, AK FAMILIE





Christliche Solidarität: ADVENIAT in Argentinien

Der Schock kam zum Jahreswechsel 2001/2002: Nach vier Jahren der Rezession versank Argentinien im Chaos. Korruption und Misswirtschaft haben das ehemals reichste Land Südamerikas in eine tiefe Krise mit sozialen Unruhen, vielen Todesopfern und Massenplünderungen geführt. Vor allem der Mittelstand hat fast alles verloren: Ersparnisse, Arbeit und Wohnung. Die Auswirkungen sind ein fataler Teufelskreis aus Armut, sinkendem Bildungsniveau, steigender Kriminalität und noch mehr Armut.

Fast 90 % der Bevölkerung sind römisch-katholisch. Von allen Institutionen des Landes genießt die Kirche bei weitem das größte Vertrauen. Ob Armenküchen, Schulen, Kindergärten oder Straßenarbeit: ADVENIAT unterstützt die Kirche in Argentinien in derzeit über 200 Projekten, um den Menschen neue Perspektiven für eine bessere Zukunft zu geben.

Ein Beispiel sind die Cottolengo-Schwestern in den Vororten von Buenos Aires, die hier neben Projekten der Erwachsenenbildung unter anderem auch einen Kindergarten betreiben. „Wir beobachten, dass immer mehr Jungen und Mädchen richtig Hunger leiden“, erzählt Schwester Silvia Maidena, „hier bei uns im El Campito erhalten die Kinder eine Mahlzeit, die oft die einzige am Tag für sie ist.“ Die Hilfe sei dabei oft

nicht mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein, räumt die Schwester ein: „Doch das bisschen, was wir leisten können, das machen wir auch. Und sei es auch nur mal ein Stückchen Seife oder ein warmes Bad für diejenigen, die sich das zu Hause nicht mehr leisten können.“

Mit Ihrer Spende hilft ADVENIAT den Priestern, Ordensleuten und Laien, ihre wertvolle Arbeit durchzuführen. Sie spenden den Menschen Mut und geben ihnen Hoffnung und Perspektiven in einer vordergründig ausweglosen Situation.

Spendenkonto

345

Bank für
Bistum Essen
BLZ 360 002 00

ADVENIAT

Bischöfliche Aktion ADVENIAT
Am Porscheplatz 7-45127 Essen
www.adveniat.de

Radl-Wallfahrt von Verklärung nach Assisi vom

Nachdem mangels Teilnehmern die Fahrt etwas umorganisiert werden musste (statt des geplanten Reisebusses begleitete sich die Gruppe selbst mit einem Transporter), starteten die 10 Teilnehmer/innen am 24. August um 8.00 Uhr in Verklärung Christi.

Am Beginn stand jedoch eine kleine Andacht, bei der jeder Wallfahrer ein gesegnetes Kreuz (das bevorzugte Kreuz von Franz von Assisi) überreicht bekam, vom Pfarrer mit dem Reisesegen und von einigen Pfarreimitgliedern mit guten Wünschen verabschiedet wurde.

Solche Andachten – oft auch mal an ungewohnten Orten – wurden ständige Begleiter der Wallfahrer; am Morgen mit einem kurzen Impuls für den Tag, und am Abend oft mit ein paar Gedanken zum Leben und Denken von Franz von Assisi. Dabei stellte sich heraus, dass die gesanglichen Fähigkeiten der Gruppe bis zum Schluss doch ganz schöne Höhen erreichten. Aber nicht nur beim Sin-

gen, sondern auch beim Radfahren zeigten sich die Teilnehmer/innen auf der Höhe, denn es waren immerhin 880 km in 9 Etappen zurück zu legen, wobei auch der eine oder andere Pass auf dem Weg lag. Aber alle zeigten sich in bester Verfassung.

Die erste Etappe führte durch noch bekannte Landschaft, über Dietramszell und Bad Tölz ging es hinauf zum Sylvenstein – Speichersee und dann nach Achenkirch am Achensee.

Am zweiten Tag stand die erste härtere Prüfung auf dem Programm: zunächst wunderschön am Achensee entlang, dann die ra-

sante Abfahrt ins Inntal hinab, am Inntal-Radweg entlang bis nach Hall. Nach einer ruhigen Mittagspause (der den Transporter fuhr, versorgte den Rest immer mit einer vorzüglichen Brotzeit und genügend Wasserreserven) ging es auf der alten Römerstraße bergauf, zunächst ziemlich steil, schließlich etwas wellig wunderbar am Hang entlang bis zum Etappenziel Matrei am Brenner. Der Brenner wartete am nächsten Tag auf die Radler, mit 1370 M.ü.n.N. bildete er das Dach der Tour. Nach dessen Überwindung (leichter als ge-



Wandlung Christi Ramersdorf

24.8. – 5.9.2003

Radl-Wallfahrt

dacht) ging es nur noch bergab zum Ziel nach Bozen.

Wie es sich für richtige Wallfahrer gehört, feierte die Gruppe im Dom zu Bozen noch die Eucharistie mit, bevor für die



der Autobahn zurückgelegt wird.

Bei Verona änderte sich die Landschaft, die Alpen traten zurück und die Po-Ebene öffnete sich; zwei Etappen (Dossobuono – Ferrara und Ferrara – Forlì) brachten die Radler

gen, noch dazu ein Wind, der immer noch behinderte. Doch alle kamen gut über die Berge und erreichten das Hotel, das sich diesmal als Autobahn-Hotel entpuppte



nächsten zwei Etappen (Bozen – Cavallino und Cavallino – Dossobuono) der Etschtal-Radweg den Kurs vorgab.

Es war faszinierend zu merken, was es dabei alles zu entdecken gab, auf einer Strecke, die ansonsten zumeist schnell auf

durch diese weite Ebene, doch ganz so einfach war es nicht, da ein starker Gegenwind die Fahrt immer wieder bremste.

Am 8. Tag stand die Königsetappe auf dem Programm: von Forlì nach Pieve Santo Stefano mit zwei Apennin-Ber-

(die Fahrt mit dem Rad auf einer Autobahn-Tankstelle war schon etwas skurril).

Die letzte Etappe brachte die Gruppe endlich zum Ziel. Schon einige Kilometer vorher zeigte sich Assisi mit der charakteristischen Burg und den Türmen der Kirchen.

In der Oberkirche der Francesco - Basilika stimmte die Gruppe einen Dank – Kanon an, mit allem Grund, denn kein Platten und kein größerer Unfall war vorgekommen. Gott war wirklich mit dieser Wallfahrt.



Radl-Wallfahrt

Die nächsten Tage wurden mit Besichtigungen und einem Gottesdienst verbracht, wobei sicherlich der Besuch der Carceri (einer Einsie-

delei über Assisi) einen Höhepunkt für diese Wallfahrt darstellte. Schließlich hieß es am 4. September Abschied nehmen, die Räder wurden verpackt und die Rückreise in Angriff genommen, zwei mit dem Transporter und der Rest mit dem



Zug. Am 5. September in der Frühe sind wieder alle heil und gesund in Verklärung Christi angekommen. Eine anstrengende, aber

P.S. Einen genaueren Bericht mit etwas mehr Bildern gibt es auf unserer Homepage:
www.verklaerung-christi.de

doch faszinierende Wallfahrt ist zu Ende gegangen. Ich denke, dass es für alle eine neue, interessante und schöne Erfahrung war.

WOLFGANG WANKNER

Lösungswort: Ein für Verklärung Christi wichtiger Ort

Patronin der Bergleute	Wiederbringer verlorener Sachen	Sumpf	Patron von Europa	Baustein d. Materie	span. Mantel	▼	astronomischer/astrologischer Begriff	▼	Patronin der Gärtner	▼	Fahrtantritt	▼
7	9						Insel d. Neuen Hebriden	8	altröm. Münze, Gewicht		4	dt. Entdecker/Erfinder/Forscher
Metallstift					span. Berg/Bergland/Hochland				6	3		
					Brotröster							
Atem			2		Hafenstadt i. Afrika		alte unbeelegte Erzählung		Abk. f. rittardando			
14. Buchstabe d. Alphabetes	Kfz-Z. Düsseldorf		Patron gegen Halsleiden						span. Grenzstadt			Abk. für: Deutsche-Welle
1	Abk. f. Ruthenium		arab. Artikel				dt. Sender				boxtechn. Begriff	
Insel i. d. Zuidersee			japan. Fabelwesen	5							rundfunktechn. Begriff	
indi. Lebenslehrbücher							Stadt heiliger Münchens					

Der Leib des Herrn

Einmal im Monat auch für unsere Kranken

Absoluter Mittelpunkt einer jeden christlichen Gemeinde ist die sonntägliche Feier des Herrenmahls. Jesus selbst hat seinen Jüngern dazu den Auftrag gegeben und er hat ihnen auch zugesichert, dass er bei der Eucharistiefeier immer wieder gegenwärtig wird. Für viele Christen war und ist es deshalb selbstverständlich, dass sie ihr Leben lang regelmäßig an der Eucharistiefeier teilnehmen. Doch was ist, wenn Krankheit Christen hindert, am Sonntag zur Kirche zu kommen? Was ist, wenn die Beschwerden des Alters es nicht mehr zulassen, den Weg zur Kirche zurückzulegen oder einen Gottesdienst durchzustehen?

In diesen Fällen besteht die Möglichkeit, zu Hause die Krankenkommunion zu empfangen. Denn wer sein Leben lang einer Gemeinde angehört und die Gemeinschaft bereichert hat, soll auch in schwierigen Zeiten Anteil an dieser Gemeinschaft haben. Es ist christliches Selbstverständnis, dass

sich die gesunden Mitglieder der Gemeinde um die kranken und alten Gemeindemitglieder sorgen. Dadurch wird deutlich, dass Christus die Kranken in besonderer Weise liebt und ihnen seine Nähe schenken will. Ja, alle Getauften haben sogar das Recht darauf, den Leib des Herrn zu empfangen. In unserer Pfarrei wird die Haus- bzw. Krankenkommunion in der Regel am ersten Freitag im Monat verteilt. Im Monat November waren es beispielsweise zwölf Frauen und Männer, zu denen einer der hauptamtlichen Seelsorger oder eine ehrenamtliche Kommunionhelferin ins Haus kamen. Jeder, der dies wünscht, wird berücksichtigt und

erhält - nach telefonischer Terminvereinbarung - Besuch. Wie sieht eine Haus- bzw. Krankenkommunion ganz konkret aus? Auf keinen Fall ist es so, dass die Kommunion sozusagen zwischen Tür und Angel einfach schnell übergeben wird, so wie man es vielleicht vom Pizza-Service kennt.

Hauskommunion heißt, dass ein würdiger Gottesdienst gefeiert wird. Dazu gehört, dass der Kranke oder eine Angehörige bzw. ein Angehöriger nach Möglichkeit auf einem festlich vorbereiteten Tisch ein Kreuz stellt oder legt und eine Kerze entzündet. Wie bei einem Gottesdienst in der Kirche besteht die Kommunionfeier zu Hause, an der auch die Angehörigen teilnehmen können, aus mehreren Teilen: der Eröffnung mit Schuldbekenntnis und Reuegebet, einem Bibeltext, den Fürbitten, dem eigentlichen Kommunionempfang (eingeleitet mit dem Vater Unser), einem Dankgebet

Haben Sie Interesse an der Hauskommunion oder kennen Sie jemanden in unserem Pfarrgebiet, der krank ist und nicht mehr zur Kirche kommen kann? Ein Anruf im Pfarrbüro (Tel. **68 90 62 90**) genügt.

und dem Schlusssegn. Die Überbringer der Hauskommunion haben dabei viele Gestaltungsmöglichkeiten und können individuell auf jeden Kranken eingehen.

WOLFGANG DAUSCH

Atempause

ist der Pfarrbrief
der Katholischen Gemeinde

Verklärung Christi

Adam-Berg-Straße 40
81735 München

E-Mail:
pfarrei@verklaerung-christi.de
Internet:
www.verklaerung-christi.de

Telefon: 0 89 / 68 90 62 90
Telefax: 0 89 / 68 30 86

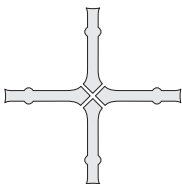
Kto.-Nr. 2 145 766 (BLZ 750 903 00)

Redaktion: Arbeitskreis für
Öffentlichkeitsarbeit

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Petra Klein
Manfred Burghardt
Wolfgang Dausch
Markus Egner
Helmut Seidel
Franz Tischner

Herstellung: IRIS Buch- und Offset-
druck Karl Singer e.K.,
München

Hinweis: Pfarrbriefe sind
Informationsschriften
der Kirchen,
kein Werbematerial



Liebe Pfarreimitglieder,

vom **19. Januar bis 23. Januar 2004** findet im Kindergarten von Verklärung Christi die Anmeldewoche statt.

Wenn Sie einen Kindergartenplatz möchten, können Sie in dieser Zeit **täglich von 13.00 - 16.00 Uhr** Ihr Kind anmelden.

Barbara Spiegel

BARBARA SPIEGEL
KINDERGARTENLEITUNG

Ein Tag der Einkehr im Tanz Ein Tag getanzt Weihnachtsoratorium

Zu einem besonderen Tag der Einkehr mit meditativen Tänzen lädt der Katholische Deutsche Frauenbund alle Frauen und Männer ein, die sich in der oft hektischen Adventszeit eine Zeit zur persönlichen Besinnung nehmen und sich einstimmen wollen auf das eigentliche Weihnachten. Getanzt wird am Samstag, 13. Dezember 2003 von 9.30 bis 16 Uhr im Pfarrheim auf die Musik des Weihnachtsoratoriums von Joh. S. Bach. Für das Weihnachtsoratorium wurden Choreographien mit meditativen Tänzen entwickelt. Nach einer Einführung zur Entstehung und Botschaft

des Weihnachtsoratoriums widmen sich die Teilnehmer den Tanzweisen zu dieser Musik. Vorkenntnisse sind dafür nicht erforderlich, allein die Lust auf Musik und die Freude daran, sich körperlich und seelisch einzuschwingen auf eine Geschichte, die vor 2000 Jahren begann. Referentin ist Renate Setzer, Tanzleiterin für meditativen Tanz aus Passau. Die Kosten betragen 12 Euro, für Mitglieder des Frauenbunds 8 Euro. Anmeldung bis spätestens 8. Dezember bei Regine Hang-Dausch unter Tel. 557342 (vormittags) oder 49001861 (nachmittags).

REGINE HANG-DAUSCH

Interview mit der neuen Leiterin des Kindergartens, Barbara Spiegel

„Journalisten“ für die Atempause:

Simone Birnstiel, 8 Jahre und Nina Möller, 6 Jahre

Simone: Hallo, ich bin die Simone.

Nina: und ich bin die Nina.

Frau Spiegel: Hallo, ich bin die Barbara.

Simone: Was machst Du im Kindergarten?

Frau Spiegel: Im Kindergarten bin ich die Leitung. Im Büro habe ich viel zu tun und bin außerdem als Erzieherin die Leiterin einer Gruppe (... erg. „Giraffengruppe“).

Da mache ich ganz viel mit den Kindern, bastle und spiele mit ihnen. Gerne arbeite ich musisch mit den Kindern, lese den Kindern Bücher vor. Macht Ihr das auch mit Eurer Erzieherin?

Nina: Wir machen das auch so.

Simone: Wir haben auch ein Musikheft in der Schule.

Frau Spiegel: Im Büro muss ich ganz viele Brie-

fe schreiben und die Sachen mit dem Geld erledigen, da hilft mir die Frau Speckmaier dabei. Damit können wir dann zum Beispiel Spielsachen kaufen.

Nina: Was ist Dein Lieblingsessen?

Frau Spiegel: Am liebsten esse ich Pizza und dann kommen die Nudeln, alles italienisch.

Nina: Und was ist Dein Lieblings-Trinken?

Frau Spiegel: Ananas-Maracuja-Saftschorle.

Simone: Was machst Du in Deiner Freizeit?

Frau Spiegel: Nebenbei habe ich noch eine Ausbildung gemacht zur Fachwirtin in Erziehungswesen, damit bin ich jetzt fertig. Ich mache gerne Sport, gehe schwimmen, ins Fitness-Studio und jetzt im Winter skifahren, schau wir mal! Könt Ihr auch skifahren?

Simone: Also ich noch nicht.

Nina: Ich lerne es gerade. Hast Du Kinder?

Frau Spiegel: Nein, ich habe keine Kinder. Noch



Simone Birnstiel, Barbara Spiegel und Nina Möller

nicht, das dauert noch ein bisschen!

Simone: Wie alt bist Du?

Frau Spiegel: 24.

Nina: Wo wohnst Du?

Frau Spiegel: Ich wohne hier in Ramersdorf, beim Tengelmann in der Nähe.

Simone: Was ist Deine Lieblingsfarbe?

Frau Spiegel: Mehrere: rot und blau

Nina: Hast Du Haustiere?

Frau Spiegel: Ja. Einen Hasen, der heisst „Emma“.

Sie ist dreifarbig und ein Glückshase.

Simone: Was spielst Du am liebsten?

Frau Spiegel: Im Kindergarten bastle ich eigentlich am liebsten mit den Kindern.

Nina: Was ist Dein größter Wunsch?

Frau Spiegel: Hmm, das ist schwer. Mein größter Wunsch ist, dass ich immer eine Arbeit haben werde, später einmal Kin-

der und einen lieben Mann.

Simone: Isst Du gerne Spinat?

Frau Spiegel: Nein, Spinat esse ich nicht gerne!

Simone & Nina: Wir auch nicht!

Frau Spiegel...lacht: Und ich bin trotzdem groß und stark geworden.

Simone & Nina: Das war's schon. Wir bedanken uns dafür. (...für das Gespräch..)

Bitte vormerken: Sternsinger-Aktion der Ministranten am 6. Januar 2004, nähere Informationen und Anmeldung im Schaukasten

Eine neue Monstranz für Verklärung Christi

Sicherlich werden nicht viele wissen, dass unsere Monstranz gar nicht „unsere Monstranz“ ist, sie gehört der Pfarrei St. Paul. Pfr. Johann Siegl - er war dort einige Jahre Kaplan - bekam sie leihweise zum Aufbau der Pfarrei Verklärung Christi mit. Bis heute dürfen wir dieses neugotische Kunstwerk in besonderen Gottesdiensten bewundern. Aufgrund einer großzügigen Spende kann nun die Anschaffung einer eigenen Monstranz ins Auge gefasst werden. Im Sommer wurden zwei Künst-

ler beauftragt, ihre Überlegungen zu diesem Thema vorzustellen. Bei einem gemeinsamen Treffen der Kirchenverwaltung und des PGR's wurde der Silberschmied Rudolf Bott ausgewählt, für Verklärung Christi eine neue Monstranz zu schaffen.

Beginnend mit dieser Atempause werden wir die Entstehungsgeschichte der Monstranz begleiten. Eine kurze Vorstellung des Künstlers und seine eigenen Gedanken zu diesem Werk machen den Anfang.

Sobald es ein Modell des entstehenden Kunstwerkes gibt, wird es der Öffentlichkeit vorgestellt.

Auch wenn es sich bei der Spende um eine große Summe handelt, so reicht sie leider nicht zur vollständigen Realisierung. Deshalb würden wir uns sehr freuen, wenn sich nicht nur in den Reihen der Gottesdienstbesucher weitere Spender finden lassen.

Hierfür bereits jetzt ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Der Weg zum Entwurf

Es ist für mich nicht fremd, an einer Monstranz zu arbeiten. Die Entwurfsarbeit fordert einen Silberschmied heraus, Grundlagenarbeit für die gestellte Aufgabe zu treiben. So kommt es, dass ich mir als erstes über das Wort Monstranz und dessen Bedeutung Klarheit geschaffen habe. Der Griff zum Lexikon dient mir oft als Hilfestellung wie auch hier: „Monstranz dient der Verehrung der Eucharistie außerhalb der Messfeier, in der festlichen Form der Aussetzung der Eucharistie!“

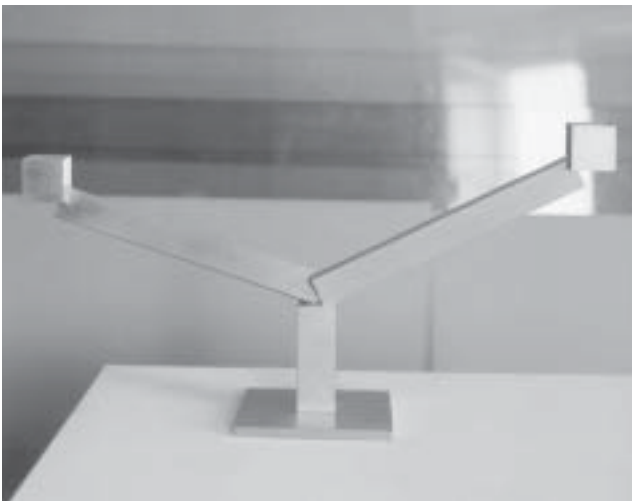
Aussetzung!? Die Monstranz, ein Schaugefäß, das Schaubehältnis gibt den Blick auf die Hostie frei (monstrare = zeigen). Beispiele, die Museen und Schatzkammern füllen, gibt es genug, aber es ist mir wichtig, ein Gerät für die Räumlichkeiten und Bedürfnisse einer lebendigen und praktizierenden Pfarrgemeinde in der heutigen Zeit zu arbeiten, ohne die traditionellen Besonderheiten und die handwerklichen Anforderungen zu vergessen. Ein Behältnis zu arbeiten, dass die Hostie (den Leib Christi) sichtbar macht,

aber wohl behütet aufbewahrt, das ist die Aufgabe.

Mein Entwurf entwickelte sich in der Folge so: Ein Hostienhaus aus Bergkristallplatten bekam einen Ständer aus Profilrohr (Rechteck), den man von der Dicke und von der Höhe her mit 2 Händen gut umfassen kann. Haus und Ständer waren mir nun etwas ungeschützt - ein optischer Abstandhalter konnte nicht schaden.

Die Senkrechte wurde durch eine Waagrechte erweitert, die dann durch einen leichten Käfigbau um das Gehäuse ersetzt wurde. Diese Idee erfuhr noch mehrere Varianten, in denen zum Schutz der Hostie und deren Behältnis auf dem Ständer ein optisch leichter Käfig konstruiert wurde. Das Thema „schützen“ war für mich jedoch noch immer nicht gelöst! Nun stellte ich mir ein Vogelnest in einer Dornenhecke vor - die Parallele

Monstranz



13 Kerzenleuchter aus Aluminium von Rudolf Bott

Monstranz

schien erlaubt - wobei mir die aggressive Haltung der Dornen zu dominant wirkte.

Nun entstand ein umbauter Raum, der etwas Lockeres, Leichtes, Durchbrochenes zeigte, doch durch die abgeschnittenen Endpunkte das Thema des Schützens auf sensible, nicht unbedingt aggressive Weise löste.

Die Materialwahl scheint mir wichtig, denn sie soll die Aussage unterstützen: das Material Bergkristall mit seiner geheimnisvollen Wirkung für den Ort der Aufbewahrung des Leibes Christi. Das weißliche Silber mit seiner feinen zurückhaltenden Art für das tragende Element, den „Ständer“. Das Aluminium, ein unserer Zeit gerechtes, wenn auch umstrittenes und mit Vorurteilen behaftetes Material, für den optisch leichten „Käfig“, der das Hostienhaus schützend umgibt.

Die Entscheidung, den Weg vom Entwurf bis zur Ausführung einer Mons-



Becher aus Bergkristall von Rudolf Bott

tranz mit mir zu gehen, ist am 12. Juli 2003 durch ein Gremium der Kirchenverwaltung und des Pfarrgemeinderates gefallen.

Wir alle, mich eingeschlossen, sind gespannt auf das Ergebnis dieser Zusammenarbeit. Warten wir es ab!

RUDOLF BOTT

Rudolf Bott

- | | |
|-------------|---|
| 1956 | geboren in Stockstadt am Main |
| 1972 – 1975 | Goldschmiedlehre |
| 1978 – 1980 | Studium an der Zeichenakademie Hanau
Klasse Bullermann, Meisterprüfung |
| 1980 – 1983 | Mitarbeit im Atelier Max Pollinger in München |
| 1983 – 1989 | Studium an der Akademie der bildenden Künste in München |
| 1990 | Diplom der Akademie der bildenden Künste in München |
| 1997 – 1999 | Professur an der Fachhochschule für Gestaltung in Pforzheim |
| seit 1987 | wohnhaf in Neuburg/Donau |

Als neulich bei der heiligen Messe, einer langen Tradition entsprechend, das Lied „Maria, Maienkönigin“ gesungen wurde, berührte mich ein Wort besonders: „Freudenspenderin“. Man kann über den künstlerischen Wert dieses Marienliedes durchaus geteilter Meinung sein; viele Menschen jedenfalls singen es immer wieder von Herzen gern.

Zurück zur „Freudenspenderin“! Sind wir Christenmenschen für den Menschen, der neben und mit uns lebt, „Freudenspender“? Zumeist, wenn ich an viele unserer Gespräche im Alltag denke, teilen wir durchaus keine Freuden aus: Wir sind häufig Klagende, Unheilsverkünder, Verzagte usw. Wir klagen über das Wetter, über die eigenen Gebrechen, dass dieser oder jener Krebs habe, dass diese oder jener gestorben sei, dass dieses oder jenes Paar nicht mehr „beieinander“ sei und eigene Wege gehe. Frauen klagen vielfach über ihre Männer und Männer reden über ihre „Alte“. Wir klagen über Kriege, Not und dieses oder jenes Unglück und vieles mehr im Alltagsgeschehen. Wir werden ja auch unterbrochen in allen Medien – gerade aber auch über das Fernsehen – fast ausschließlich mit beklagenswerten Ereignissen konfrontiert. Und da singen wir von der „Freudenspenderin“! Zu all den beklagenswerten Zuständen darf doch auch gesagt werden, dass sich auch viel Erfreuliches in unserer Welt, in unserem Umfeld ereignet.

Fangen wir doch einfach beim Wetter an.

Wann gab es schon einen so schönen Winter und ein so schönes Frühjahr, mit der Hoffnung auf einen ebenso schönen Sommer? Es gibt doch auch eine Menge,

das uns oder anderen gelungen ist. Auch gibt es Menschen, an denen wir uns „erfreuen“ dürfen, die eine neue Qualität der Beziehung gefunden haben. Sehr oft passiert da etwas in unserem Leben, wofür wir dankbar sein dürfen. Es wird nicht schaden, wenn wir dies auch andere wissen und spüren lassen und so zum „Freudenspender“ werden. Es werden Momente, Augenblicke der Freude, die uns im Leben geschenkt werden.

In diesem Marienlied ist Maria die „Freudenspenderin“, die unser Leben, unsere Welt als die Lichtgestalt heller macht, uns ein Lebensziel weist, um unseren Lebensweg in „Freude“ und im Glauben gehen zu können: Maria macht uns froh, gibt Zuversicht, spendet und schenkt Freude.

Moment mal... Gedanken zur Zeit

Übrigens: Haben wir, haben Sie, habe ich heute schon einem anderen Menschen „Freude“ bereitet, eine gute Nachricht zukommen lassen, ein tröstendes, gutes Wort gespendet oder hilfreich unter die Arme gegriffen? Bestimmt können wir selbst auch noch – mit Gottes Hilfe – zum „Freudenspender“ für viele Menschen in unserem Umfeld werden. Darum lasst es uns immer wieder probieren, Freude zu spenden, zu schenken: sie fließt glückbringend in das eigene Herz zurück und diese Freude begleitet uns im Alltag.

In der kommenden Adventszeit denken wir besonders auch an Maria und bereiten uns auf die Ankunft Christi in dieser Welt zu Weihnachten vor. Durch seine Menschwerdung ist die Jungfrau Maria zur Mutter Gottes, und mit der Geburt Jesu zur „Freudenspenderin“ für die ganze Welt geworden.

HELMUT SEIDEL

Advent

★ 1. Advent ★

Samstag, 29. November

- 14.00 Uhr Adventsbazar
- 18.30 Uhr Vorabendmesse mit Segnung der Adventskränze

Sonntag, 30. November

- 8.30 Uhr Adventsbazar mit bis Frühstücksmöglichkeit
- 12.00 Uhr
- 10.00 Uhr Pfarrgottesdienst

Montag, 1. Dezember

Adventliches Hausgebet zu Hause

Mittwoch, 3. Dezember

Eucharistischer Gebetstag
 6.00 Uhr Rorate-Messe
 17.00 Uhr Abendlob

★★ 2. Advent ★★

Samstag, 6. Dezember

- 18.30 Uhr Vorabendmesse

Sonntag, 7. Dezember

- 10.00 Uhr Pfarrgottesdienst, anschl. Christkindlmarkt der Jug.

Montag, 8. Dezember

Mariä Empfängnis
 19.00 Uhr Pfarrgottesdienst

Dienstag, 9. Dezember

- 14.00 Uhr Senioren-Nachmittag

Mittwoch, 10. Dezember

- 6.00 Uhr Rorate-Messe

Weihnachtszeit in Verkl

★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ Weihn

Donnerstag, 11. Dezember

- 19.30 Uhr Abend mit Stille, Gebet und Meditation in der Kapelle

Freitag, 12. Dezember

Ökumenische Adventsfeier des Frauenbundes

★★★ 3. Advent ★★ ★

Samstag, 13. Dezember

- 18.30 Uhr Buß- Wortgottesdienst (statt der Vorabendmesse)

Sonntag, 14. Dezember

- 10.00 Uhr Pfarrgottesdienst

Mittwoch, 17. Dezember

- 6.00 Uhr Rorate-Messe

Donnerstag, 18. Dezember

- 9.15 Uhr Krabbelgottesdienst
- 19.45 Uhr Bibelteilen

★★★★ 4. Advent ★★ ★★ ★

Samstag, 20. Dezember

- 18.30 Uhr Vorabendmesse

Sonntag, 21. Dezember

- 10.00 Uhr Pfarrgottesdienst

Hi. Abend · Mittwoch, 24. Dezember

- 16.00 Uhr Kindermette
- 22.30 Uhr Christmette

1. Weihnachtsfeiertag

Donnerstag, 25. Dezember

- 10.00 Uhr Festgottesdienst
- 17.00 Uhr Abendlob

Ärung Christi 2003 / 2004

achten ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆

2. Weihnachtsfeiertag

Fest der hl. Stephanus

Freitag, 26. Dezember

10.00 Uhr Festgottesdienst

Sonntag nach Weihnachten

Fest der hl. Familie

Samstag, 27. Dezember

18.30 Uhr Vorabendmesse

Sonntag, 28. Dezember

10.00 Uhr Pfarrgottesdienst

Mittwoch, 31. Dezember

17.00 Uhr Jahresschlussgottesdienst

23.00 Uhr Nachtgebet zur

Jahreswende

Neujahr, Hochfest der Gottesmutter

Donnerstag, 1. Januar 2004

18.30 Uhr Neujahrsgottesdienst

2. Sonntag nach Weihnachten

Samstag, 3. Januar

18.30 Uhr Vorabendmesse

Sonntag, 4. Januar

10.00 Uhr Pfarrgottesdienst

17.00 Uhr Abendlob mit

Dreikönigssegnungen

Fest Erscheinung des Herrn

Dienstag, 6. Januar

10.00 Uhr Festgottesdienst

mit Aussendung

der Sternsinger

Fest Taufe Jesu *Ende d. Weihnachtszeit*

Samstag, 10. Januar

18.30 Uhr Vorabendmesse

Sonntag, 11. Januar

10.00 Uhr Pfarrgottesdienst

und danach

Termine

Dienstag, 13. Januar

14.00 Uhr Senioren-
Nachmittag

20.00 Uhr Elternabend zur Erst-
kommunion

Samstag, 17. Januar

14.00Uhr Musikalische Winter-
wanderung

Sonntag, 18. Januar Familiensonntag

2. Sonntag im Jahreskreis C

10.00Uhr Pfarrgottesdienst

Donnerstag, 22. Januar

19.45 Uhr Bibelteilen

Freitag, 23. Januar

19.00 Uhr Neujahrsempfang für alle
Ehrenamtlichen d. Pfarrei

Sonntag, 25. Januar

3. Sonntag im Jahreskreis C

10.00 Uhr Familiengottesdienst zum
Auftakt der Erst-
kommunionvorbereitung

Mittwoch, 28. Januar

8.00 Uhr Gemeinschaftsmesse der
Frauen, anschl. Frühstück
im Saal und Bibelgespräch

Donnerstag, 29. Januar

19.45 Uhr Abend mit Stille, Gebet
und Meditation (Kapelle)

Sonntag, 1. Februar

4. Sonntag im Jahreskreis C

10.00 Uhr Pfarrgottesdienst

Darstellung des Herrn - Lichtmess

Montag, 2. Februar

19.00 Uhr Lichtmess-Pfarrgottes-
dienst

Adventsbasar

in

Verklärung Christi

Adam-Berg-Straße 40 · München-Ramersdorf



Samstag, 29.11., 14.00 – 18.00 Uhr
Sonntag, 30.11., 8.30 – 12.00 Uhr

Wir verkaufen:

Adventskränze und -gestecke, Türkränze, Bücher,
Plätzchen und andere Köstlichkeiten – alles selbstgemacht.

Handgestricktes, Wohlfahrtsmarken, Eine-Welt-Verkauf.

Kinder-Tombola und Bastelwerkstatt für Kinder!

**Große Cafeteria mit Selbstgebackenem,
Kaffee und Punsch**

Am Sonntag Frühstück ab 8.30 Uhr

Erwin? ErwiN!

Seit Anfang Mai 2003 gibt es eine neue Veranstaltung, die sich an die Erwachsenen in Verklärung Christi wendet. **ErwiN** steht für „**Er**wachsene im **N**achtgespräch“ und bietet eine Möglichkeit, sich in einem etwas anderen Rahmen mit Leuten aus der Pfarrei zu treffen. Bei Bier, Wein

11. Dezember 2003
8. und 22. Januar 2004
12. Februar 2004
11. und 25. März 2004

oder anderen Getränken wird geratscht oder ernsthaft diskutiert. Gerade für VC-Neulinge ist ErwiN eine gute Gelegenheit, erste Kontakte zu knüpfen und mal unverbindlich und ungezwungen in die Pfarrei „hineinzuschnuppern“. Aber auch langjährige VC-ler zählen zu unseren Gästen. Treffpunkt ist jeden **2. und 4. Donnerstag im Monat** der Jugendkeller unter dem Leseraum jeweils ab 20 Uhr bis ca. 23 Uhr. Bis Ostern 2004 sind es folgende Termine zum Vormerken (s. links).

Normalerweise gibt es bei ErwiN kein Thema oder Motto, unter dem der Abend steht. Eine Ausnahme wird es allerdings am 12. Februar 2004 geben. An diesem Abend werden **Bilder der VC-Assisi-Radwallfahrt** gezeigt, die im August 2003 stattgefunden hat. Es wird der einzige Termin sein, an dem diese Bilder gezeigt werden.

BERNHARD KLEIN

Ihre Meinungen, Wünsche, Vorschläge sind uns nach wie vor wichtig!

Allerdings gibt es unseren besonderen Briefkasten neben der rechten Kircheneingangstüre nun nicht mehr! - Haben Sie ihn schon vermisst?

Vermutlich „nicht wirklich“!

Aufgehängt haben wir diesen „Kummerkasten“ infolge eines Vorschlags aus dem Gemeindeforum 1997.

Abgesehen von vereinzelt Ausnahmen haben sich anstelle zahlreicher Vorschläge, Wünsche und

Meinungen jedoch leider eher Pizzaprospekte zu uns verirrt oder auch mal eine Firm-Anmeldung oder eine Nikolaus-Bestellung, die wir meist gerade noch rechtzeitig weiterleiten konnten, da unser Briefkasten ja nur einhergehend mit den Kirchbesuchen an den Wochenenden geleert wurde. So hätte es schon auch mal zu Pannen kommen können.

Nachdem nun auch noch das Schloss beschädigt

war, haben wir uns entschlossen, auf eine Reparatur zu verzichten und bitten Sie künftig, **Ihre Meinungen, Wünsche und Vorschläge** wieder über den „offiziellen“ Briefkasten am Pfarrhaus an den AK Öffentlichkeit oder an das Redaktionsteam ATEMPAUSE zu richten.

Vielleicht liegt Ihnen ja gerade aktuell etwas am Herzen, sagen Sie es uns! Vielen Dank.

F. TISCHNER

Verstorbene Gemeindemitglieder

November 2002 bis Oktober 2003

Kasimir Strunjak	Mathilde Endres
Barbara Höbel	Maria Müller
Karl Boettle	Gustav Förl
Josef Stocker	Maria Renger
Werner Kieswimmer	Günter Sievers
Berta Hyronimus	Maria Kraus
Brigitte Böck	Alfons Moser
Gertrud Hofmann	Richard Tiroke
Wolfgang Neumaier	Elisabeth Schmidt
Rosa Reitmayr	Georg Fruhstorfer
Alfons Daubitzer	Rudolf Fellner
Hildegard Bauch	Franz Maier
Rita Steinle	Barbara Müller
Rosa Rajos	Maria Hirsch
Johanna Ebner	Anton Gruber
Magdalena Maerkl	Barbara Singer
Therese Heindlmeier	Barbara Peters
Herbert Platzek	Johann Gras
Kurt Friedrich	Josef Hausberger
Paul Maizl	Katharina Drexler
Theresia Seebauer	Helene Krucker
Kurt Kossner	Magdalena Herdt
Maria Stifter	Johannes Noss
	Therese Müller

Trauerungen von Gemeindemitgliedern

seit Januar 2003

Bogner Norman und Müller Maria
Borowski Thomas und Hochschwimmer Petra
Dölz Harald und Syré Stefanie
Franke Dr. Thomas und Schwarz Pia
Krautbauer Rupert und Weisensee Angela
Six Wolfgang und Homeister Sabine
von Sondero Bertram und McCarthy Sinead
Trellinger Gerhard und Meier Anita
Zetterer Gerd und Winnicka Ewa

Taufen von Gemeindegliedern

seit Januar 2003

Sonja Aumer
Alexander Bedrich
Simon Becker
Andreas Bindl
Chiara Böswald
Johanna Bonk
Jakob Breitsamer
Anna-Maria Büttner
Letizia Dana
Paula Fischer
Alicia Gratz
Michael Gratz
Sophie Gruber
Alicia Haller
Nicolas Hein
Siobhan Kern
Sophie Kobel
Lennard Kolbe
Lukas Kreuzer
Benedikt Graf von Korff
Valentin Metz
Maximilian Mravenec
Theresa Mravenec
Luisa Nattmann
Paolo Pati
Loen Pollauf
Elisabeth Reichl
Jan Reitberger
Denis Riedl
Fabian Wellmitz
Philip Wellmitz

Ideen für die Mission

Im Osterpfarrbrief dieses Jahres haben wir auf unseren neuen Altkleider-Sammelbehälter zu Gunsten von Missio München aufmerksam gemacht. Inzwischen ist der Sammel-Container längst in der Pfarrei etabliert und wird von Ihnen allen bestens beschickt. Wir freuen uns sehr über das Echo. Der Inhalt des Alt-



kleider-Sammelbehälters bzw. die Erlöse davon kommen den Missio-Projekten und damit den Ärmsten der Armen zugute. Wir danken Ihnen sehr herzlich für diese sehr gute Aufnahme unserer neuen Aktion und bitten Sie auch weiterhin, **Ihre Altkleider nur in unseren Behälter zu werfen.**

Und kennen Sie schon unsere aktuellste Sammel-

Idee? Am Schriftenstand in der Werktagkapelle hängt neuerdings ein Kasten für Brillen, Briefmarken, leer telefonierte Telefonkarten, alte Heiligen-Bildchen, alte Postkarten, gültige und ungültige Münzen und Geldscheine aller Art (auch und gerade aus dem Ausland), Schmuck, Uhren, Silber, Orden und Medaillen aller Art, Zahngold etc. ... Schwester Raymunda, die selbst 20 Jahre lang in Afrika tätig war, arbeitet nun in der Heimat bei und mit Missio München weiter, um Not, Armut und Leid in der sogenannten Dritten Welt zu lindern. Sie versucht, alle für sie gesammelten Schätze zu Gunsten der Missio-Projekte in bares Geld umzuwandeln. Mit Ausnahme der alten Brillen. Sie – von uns weg- geworfen – verkörpern einen ganz besonderen Wert. Sie werden vermessen und mit genauen Angaben über die jeweilige Sehstärke an Sachkundige in Kliniken, Kranken- und Missionsstationen

ver- sandt, die sie entsprechend für ihre armen Patienten einsetzen können. In Afrika stellt eine Brille den Gegenwert von sechs bis acht Monatslöhnen dar. In manchen Regionen ist der nächste Optiker 1.000 Kilometer entfernt. In den letzten Jahren sind auf diese Weise pro Jahr über 110.000 Brillen zusammengekommen.

Bitte nehmen auch Sie unsere neue Sammelaktion an und unterstützen Sie uns mit Ihren eigenen Schätzen (Sie wollten sicher schon lange wieder einmal Ihr Heim durchforsten?) und machen Sie Freunde und Bekannte auf unseren neuen Sammelkasten aufmerksam.

MICHAEL FLEISCHMANN

Das Ergebnis der Caritas-Herbstsammlung 2003 beträgt

7.439,37 Euro.

Allen Spendern und Sammlern ein herzliches Danke!

AK Mission

Adam und Eva

Wer Adam oder Eva heißt, hat am 24. Dezember Namenstag. „Adam“, dieses hebr. Wort der Bibel, heißt zu deutsch „Mensch“. Es klingt darin das hebr. „Adamah“ an, das „Erdboden“ bedeutet. Der Mensch („Erdling“) ist somit von der Erde genommen und zur Pflege dieser Erde da. Nach der älteren Schöpfungserzählung *Gen 2,19-20* schuf Gott für den Menschen die Tiere, und der Mensch wies zum Zeichen seiner Überlegenheit jedem von ihnen seinen Gattungsnamen zu. Entsprechend gab Gott, der Herr (!), seinem höchsten Geschöpf (*Gen 5,2*) den Gattungsnamen *Mensch (Adam)*. Adam ist somit nicht Eigenname eines einzelnen ersten Menschen, sondern Artbezeichnung des ganzen Menschengeschlechtes, der „Menschheit“. Wenn der Hebräer von einem einzelnen Menschen sprach, musste er „Ben Adam“ („Menschensohn“) sagen.

Daraus ergibt sich, dass die Geschichte vom Paradies *Gen 2* nicht in der Vergangenheit zu suchen ist, sondern in mythischer Bildsprache ein gegenwartsbezogenes Idealbild vom Menschen zeichnet. Dementsprechend ist auch die Erzählung vom Sündenfall *Gen 3* nicht als vorgeschichtliches Ereignis anzusehen, sondern als Beschreibung der Menschheit, wie wir sie kennen, die sich ständig von Gott entfernt und damit der Sünde und allem Elend verfällt. Wir alle, Mann und Frau, sind dieser „Adam“ (*Gen 5,2*). Die Frage, warum die Menschheit, von Gott gut erschaffen, überhaupt jemals von Gott abfallen konnte, lässt die Bibel unbeantwortet. Die Herkunft des Names „Eva“ liegt im Dunkeln. Es kommt in der Bibel nur in *Gen 3,20 und 4,1* vor. *Gen 3,20* wird Eva (hebr. hawwa) von haj = Leben abgeleitet, was dort als „Mutter aller Lebenden“ gedeutet wird. Jedoch handelt es sich auch hier nicht um den Eigennamen einer ersten Frau, sondern um eine Artbezeichnung für das gesamte weibliche Geschlecht.

Betlehem

(hebr. bejt lächäm = Brot-hausen) war der Heimatort des für das Volk Israel „sagenhaften“ Königs David. In B. hat Samuel den David zum König gesalbt (*1 Sam 16,1-13*). Noch mehrmals erwähnt die Bibel B. im Zusammenhang mit der Davidsgeschichte. Viel diskutiert wurde die Frage, inwieweit etwa die Verheißung des Propheten Micha (*Mi 5,1*), wo-

Die Erfahrung

Die Aktion „2003. Das Jahr der Bibel“ geht bald zu Ende. Dadurch sollte in Deutschland die Hl Schrift stärker ins Bewusstsein gehoben werden, um Menschen neu für die Bibel zu begeistern.

Wir, die kath. Pfarrei Verkörperung Christi und die ev.-luth. Gustav-Adolf-Gemeinde, hatten uns entschieden, dieses Jahr mit einem „Bibel-tragen“ zu gestalten. Gestartet wurde es beim Neujahrs-Gottesdienst 2003 in der Gustav-Adolf-Kirche, indem der Bibelkoffer einer ersten evangelischen Fa-

nach aus B. einer hervorgehen werde, der über Israel herrschen soll, die neutestamentliche Überlieferung von der Geburt Jesu in B. bestimmt hat. *Mt 2* und *Lk 2* setzen für die Geburt Jesu die Orts-tradition B. voraus. *Mt* nimmt Bezug auf *Mi 5,1*, *Lk* spricht von der „Stadt Davids, die Betlehem heißt“. Gegen B. als historischen Geburtsort Jesu könnte sprechen: 1. dass bei diesen beiden Evan-gelisten des öfteren geo-

graphische Angaben aus einer theologischen Ab-sicht heraus konstruiert erscheinen, 2. dass bei beiden neben B. auch noch von Nazaret als ei-nem Heimatort Jesu die Rede ist.

Insgesamt aber fußen die Evangeliumstexte auf ei-ner B.-Tradition, die schon um die Mitte des 1. Jahrhunderts unbezwei-felbar galt und aus die-sem Grund heils-geschichtlich-theologisch verwendet werden kann-

te.

Auch hat es bereits zu Anfang des 2. Jahrhunderts in B. einen Ort der Verehrung gegeben. Das geht daraus hervor, dass nach dem Jahr 135 n. Chr. Kaiser Hadrian diesen Ort durch einen heidnischen Adonis-Hain profaniert hat.

O. WIEGELE

ng mit dem „Bibel-tragen“

milie ausgehändigt wurde. Er enthielt zwei Bi-beln im Luther-Text und in der Einheitsüberset-zung und diverses hilf-reiches Material für einen bereichernden Um-gang mit der Hl. Schrift. Ab da gelangte der Bibelkoffer Woche für Woche, evan-gelisch-katholisch ab-wechselnd, immer in eine andere Wohnung, ent-sprechend dem Termin-wunsch der Interessenten. Zuweilen wurde er auch bei gemeindlichen Grup-penabenden verwendet. Nach Ostern brach die Kette der Weitergabe ab. Möglicherweise wollte

sich niemand mehr für die Sommerzeit allzu sehr binden lassen. Eine fast lückenlose Kette bis Ende Dezember brachte ein Neustart im September. Beim Jahresschluss-Got-tesdienst am 31. Dezem-ber um 17 Uhr in Verklä-rung Christi wird der Bibelkoffer offiziell – nunmehr in die kath. Kir-che – zurückgebracht, wodurch dann die Jahres-aktion für uns in Ramers-dorf beendet ist. Die Wirkung dieses Bibel-tragens lässt sich schwer abschätzen. Man hörte nicht allzu viel darüber, was die häusliche Bibel-



woche für die einzelnen Familien oder Gruppen gebracht hat. Nicht zu unterschätzen ist aber ge-wiss die Tatsache, dass sich Christen der beiden großen Kirchen durch diese Aktion ein kleines Stück näher gekommen sind.

Besonderer Dank gilt den ev. und kath. Mitgliedern des Ökumene-Arbeits-kreises, die mitgeholfen haben, diese Aktion ins Leben zu rufen.

OTTO WIEGELE, KATH. PFARRER
SEBASTIAN HERZOG, EV. PFARRER

Glaubensgespräche im Geist des Cursillo

Im Oktober fanden in unserer Pfarrei vier Abende zur Glaubensvertiefung mit Pater Friedhelm vom Cursillo statt.

Was ist Cursillo? (spanisch: „kleiner Kurs“)

Der Cursillo ist ein Kurs, in dem alle „Suchenden“

ganz unabhängig von Alter, Beruf oder Herkunft herzlich willkommen sind. Er wird von Priestern und ehrenamtlichen Mitarbeitern gestaltet und vermittelt das Wesentliche des christlichen Glaubens. Mittlerweile wird er in vielen Ländern auf allen Kontinenten durchgeführt.

Der Cursillo möchte zu ei-

ner dreifachen Begegnung führen:

- Der Begegnung mit sich selbst

- Der Begegnung mit Jesus Christus

- Der Begegnung mit der Gemeinschaft der Christen

Diese Aspekte wurden von Pater Friedhelm mit viel Charisma und Überzeugung dargelegt.

Blitzlichter von Teilnehmern an den Cursillo-Abenden

- Es waren sehr wertvolle Abende, die ich zusammen mit ca. 25 – 30 Personen unserer Pfarrei erleben durfte. Mir tut es einfach gut, wenn ich mir von Zeit zu Zeit bewusst werde, welcher frohmachenden Glauben wir haben und welcher inneren Reichtum uns die Sakramente vermitteln.

- Danke allen, die bei der Vorbereitung und Durchführung der Tage mitgestaltet haben.

- Wer von uns Christen ist sich dessen bewusst, dass er durch die Taufe in den „tiefen Ozean der unendlichen Liebe Gottes“ getaucht wurde und dass

jeder von uns die „Herrlichkeit Gottes“ ist?

- Pater Friedhelm, Ihre begeisternden Worte konnten uns davon überzeugen. Herzlichen Dank und hoffentlich ein baldiges Wiedersehen in VC!

- Zuversicht und innerer Friede

- Cursillo war mir durch eine frühere Teilnahme bereits ein Begriff; so fand ich es sehr positiv, dass der kleine Glaubenskurs in unserer Pfarrgemeinde angeboten wurde.

- Pater Friedhelm und sein Team muss man erlebt haben, um ihre Begeisterung für Gott und

das Zeugnis, welches sie über ihren Glauben geben, zu erfahren. Als Teilnehmer spürt man, mit welcher Leidenschaft hier das Evangelium verkündigt und wirklich zur „Frohen Botschaft“ wird. Die Symbolik der Sakramente von der Taufe bis zur Krankensalbung hat Pater Friedhelm in einer beeindruckenden Weise deutlich gemacht. Es brachte mir eine Vertiefung in meinem Glauben und das Bewusstsein, immer wieder Antwort zu geben auf die allumfassende Liebe des Vaters.

- Angekündigt in der Wochenordnung als

Abende der Glaubensvertiefung – deshalb bin ich hingegangen.

● Die Cursillo-Bewegung sagt über sich selbst: Cursillo ist das freudige Weiterschicken des christlichen Seins, das Erleben des Wesentlichen im Christentum.

● Das beschreibt für mich besser, was an diesen vier Abenden in der Kapelle unserer Kirche geschehen ist. Es war dem Team anzumerken, dass sie mit Freude tun, was sie hier getan haben: Auskunft geben darüber, was für sie das Bedeutendste am christlichen Glauben ist, nämlich:

Gott liebt mich und jeden Einzelnen/n von uns, und aus diesem Glauben (oder Wissen?!) heraus das Leben zu meistern und die Freude darüber den Mitmenschen weiterzugeben. Vermittelt wurde das mit viel persönlichem Zeugnis (das gelegentlich für meinen Geschmack zu viele Worte hatte) und eindrucksvollen Zeichen und Gesten am 3. und 4. Abend.

● Die Begegnung mit Pater Friedhelm und seinen Mitarbeitern hat mich sehr beeindruckt. Noch nie habe ich Glauben so intensiv und mit so großer Begeisterung vermittelt bekommen.

Mein fester Vorsatz ist es deshalb, an einem Cursillo-Wochenende im nächsten Jahr teilzunehmen.

● Die Cursillo-Abende waren für mich sehr wertvoll. Mir wurde wieder klar, dass ich mich nicht nur und allzu sehr auf weltliche Dinge verlassen soll. Diese können brüchig sein. Christus ist das Ziel. Auf sein Wort ist Verlass. Der Glaube an ihn prägt mein Leben, mein Denken und mein Handeln.

Unser Sternenhimmel

...

... ist in die Jahre gekommen und bedarf dringend der Erneuerung.

Deshalb sammeln wir Strohsterne in allen Größen und Variationen. Bitte helfen Sie mit! Die Strohsterne bitte im Pfarrbüro abgeben. Vielen Dank!

Neues „Gotteslob“

Wir haben für unsere Pfarrei die neuen diözesanen Gotteslob-Bücher angeschafft. Im Unterschied zu den alten Büchern ist der bisherige Diözesan-Anhang (Nummern 801-924) durch zusätzliche 900er-Nummern erweitert, die teils neueres, teils älteres Liedgut enthalten. Im Stammteil des Buches (die Nummern unter 800), der für alle deutschsprachigen Bistümer gleich ist, wurde die

inklusive, d. h. „Brüder“ und „Schwestern“ verbindende Textformulierung der letzten Neuauflage übernommen.

Inzwischen gibt es auch bereits eine von den deutschsprachigen Bischöfen beauftragte Kommission, die eine völlig neue Ausgabe des „Gotteslob“ erstellen soll. Diese Arbeit dauert aber schätzungsweise noch ca. zehn Jahre.

Caritas – und alles, was dazu gehört

Caritas

Viele wissen gar nicht, dass „Caritas“ mehr ist als ein Sozialunternehmen neben diversen anderen. „Caritas“ (deutsch: Liebestätigkeit) gehört zum Wesen der Kirche und ist neben Gottesdienst und Verkündigung das dritte Standbein kirchlichen Lebens, ohne sie wäre die Kirche ein Torso. Ihr Stellenwert innerhalb der Kirche zeigt sich äußerlich schon daran, dass mit der Haus- und Straßensammlung (zweimal im Jahr) immer eine Kirchenkollekte verbunden ist.

Viele menschlichen Nöte übersteigen die Hilfsmöglichkeiten einer einzelnen Pfarrei. In diesen Fällen bietet der Caritasverband der Erzdiözese zusammen mit weiteren kirchlichen Sozialträgern seine fachliche Hilfe an. Ihm als Trägerinstitution unterstehen regional die Caritaszentren mit ihren verschiedenen Schwerpunktbereichen (unmittelbare Gemeinwesenarbeit, Sozialberatung, vielfach Sozialstationen u.a.m.), überregional unter anderem

Altenheime, Behindertenheime und –Werkstätten. Seit dem Jahr 2001 gibt es in der Erzdiözese im Bereich jedes Caritaszentrums eine regelmäßige Vollversammlung, bestehend aus Einzelmitgliedern, Pfarreivertretern und caritativen Gruppen, aus der jeweils ein Kuratorium zu wählen ist. Dadurch wurde eine stärkere Mitsprache der Basis bei der Gestaltung der Caritaszentrums-Arbeit ermöglicht.

Unter dem Rückgang der kommunalen Zuschüsse und den beengenden Auflagen der Kranken- und Pflegekassen hat in den letzten Jahren natürlich auch die kirchliche Caritas, konkret der Diözesan-Caritasverband, zunehmend gelitten. Ein Jahr nach Bildung der neuen Kuratorien sah sich der Verband genötigt, aus Ersparnis- und Effizienzgründen die Zahl der Caritaszentren und Sozialstationen zu reduzieren. Aller Widerstand der kirchlichen Dekanate im Münchner Raum war vergeblich. In diesem Jahr 2003 wurde somit aus den Zentren der beiden

Dekanate Ottobrunn und Ramersdorf/Perlach ein einziges gemeinsames mit Sitz im Perlacher Wohnring, Lüdersstr. 10, unter dessen Leitung nun auch die gleichermaßen zusammengeschlossenen beiden Sozialstationen stehen. Zugleich wurde in einer Mitglieder- und Delegiertenversammlung aus den zwei Dekanaten ein nunmehr gemeinsames Kuratorium gewählt. Vorsitzender dieses 14-köpfigen Gremiums wurde der Diplomingenieur Helmut Hopmann aus Ottobrunn und dessen Stellvertreter Johann Franz, Diakon in Neuperlach - St. Monika.

Schon 1999 war durch überwiegend ehrenamtliche Initiative der „Förderverein für die Caritas im Dekanat Ramersdorf/Perlach“ gegründet worden, dessen Ziel es von Anfang war, die Caritasarbeit vor Ort ideell und finanziell zu unterstützen. Der Verein hat es ermöglicht, dass bis heute eine Halbtagsstelle über den offiziellen Stellenplan hinaus aufrecht erhalten werden konnte. Mitglieder darin können

Ministranten-News

Ministranten

München, 8.10.03, Pfarrsaal von Verklärung Christi: Eine Vollversammlung wurde einberufen, da einer der beiden Oberminis sein Amt niederlegen möchte, um einer jüngeren Generation Platz zu machen. Doch zuvor wird auf das letzte Jahr mit all seinen Höhen und Tiefen zurückgeblickt.

Da waren viele schöne und lustige Sachen wie zum Beispiel das Miniwochenende, die Weihnachtsprobe und -Gottesdienste, die Sternsingeraktion und natürlich die Romfahrt. Doch leider

gab es auch manch Negatives zu sagen, zum Beispiel die teilweise mangelhafte Anwesenheit bei Gottesdiensten. Trotzdem war die Bilanz im Großen und Ganzen positiv! Danach gab Herr Wankner noch ein paar Infos zum aktuellen Minidasein bekannt.

Nun war es auch schon so weit, die Wahl konnte beginnen! Einer geht, zwei Neue kommen. Nach einer harten Wahl konnten Petra Jungwirth und Martin Großgasteiger als neue Omis bestätigt werden. Sebastian Hofmann bleibt, als erfahrener Drit-

ter im Bunde, noch eine Weile im Amt, um die beiden Neuen einführen zu können.

Und ich, Marco Huber, geh zufrieden nach einer erfüllten Amtszeit als Obermini. Das war sie also, die Minivollversammlung. Den neuen Oberminis alles Gute, den restlichen Minis viel Spaß bei ihrem Dienst am Altar und Ihnen noch viel Vergnügen beim Lesen der Atempause.

IHR EX-OBERMINI MARCO

sowohl Einzelpersonen als auch Institutionen werden. Diese Initiative erscheint im Augenblick wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Denn die Caritasgeschäftsführung für München muss zum Jahreswechsel in unserem Bereich in der Ramersdorfer Straße die Offene Altenarbeit, in der Hochackerstraße die Gemeinwesenarbeit "Balan-Büro" und in der Gotteszeller Straße den "Eckpunkt" schließen sowie die personelle Ausstattung in

den beiden Asylunterkünften an der Heinrich-Wieland- und Rosenheimer Straße reduzieren. Grund dafür sind die stark zurückgegangenen Zuschüsse von Seiten der Stadt und fehlende Eigenmittel. Eine wahre Katastrophe für viele Hilfesuchende. In Zeiten des Wohlstands konnte man leicht alle Hilfsmaßnahmen einer Institution wie dem Caritasverband überlassen. Jetzt, angesichts der vielfältig wachsenden Not in einer Zeit leerer

Kassen, könnte jedoch neu entdeckt werden, was kirchliche Caritas vom eigentlichen Ursprung her ist, nämlich Ausdruck unserer gemeinsamen Solidarität mit den noch Ärmern und Hilfsbedürftigeren. Durch ein enges Zusammenwirken von Caritaszentrum und Pfarreien, Freiwilligen und Hauptamtlichen, Helfern und Spendern würde dieses Idealbild kirchlicher Caritas einen ganz neuen Glanz bekommen.

OTTO WIEGELE, PFARRER

Probenwochenende in Benediktbeuern

„Reisen bildet“ - das dachten wir uns auch. Deshalb brachen wir Anfang Oktober auf, um im Zentrum für Umwelt und Kultur in Benediktbeuern unsere Stimmen zu bilden.

Wie der Name schon sagt, war Proben und Stimm-

Tagungsraum, der Küche, die Aufenthalts- und Probenraum in einem war. So sangen wir zum Duft der Tomatensuppe oder zum frisch gekochten Kaffee. Zur Abwechslung und um unsere Ohren zu bilden, stimmten wir auch mal ein Lied in der Pfarrkirche St. Benedikt, in der Anastasia-Kapelle oder auch im Meierhof an, um die jeweils sehr verschiedene Akustik zu genießen.

In den Pausen genossen wir unser selbst zubereitetes Essen, um anschließend bei einem Spaziergang durch den Kräutergarten des Klosters unseren Ge-

bildung der Hauptbestandteil unseres Wochenendes. Zum Singen trafen wir uns im



ruchssinn weiterzubilden. Am Samstag nachmittag rundeten wir das Wochenende ab, indem wir bei einer Führung durchs



Kloster Benediktbeuern unsere kulturell-geschichtliche Bildung etwas aufpolierten.

Es war insgesamt ein sehr anstrengendes, aber auch sehr schönes Wochenende, das uns in jeder Hinsicht viel Bildung und viel Energie für den Alltag mitgegeben hat.

KARIN KARRER FÜR DIE
MUSIKGRUPPE QUERBEET

Kinderchorfreizeit in Benediktbeuern

Musik

Nach dem Sonntagsgottesdienst am 26.10. sind die Kinder der Kinderchorgruppe 2 und 3 nach Benediktbeuern gestartet, um dort eine 3-tägige Chorfreizeit zu verbringen.

Kaum im Kloster angekommen, wurden aufgeregt die Plätze im Matratzenlager verteilt. Nach einer kurzen Brotzeit konnten die Kinder zunächst einmal bei einer Führung das Kloster und die

Pfarrkirche kennenlernen. Anschließend begannen die Proben, Mittelpunkt der Probenarbeit war das Kinder-Mini-Musical „Jericho“. Mit großer Begeisterung wurden die Stücke geübt, Rollen verteilt, Solisten gesucht und

die Kulissen gebastelt. Alle waren mit solchem Eifer bei der Sache, dass sogar in der Freizeit die Stücke immer wieder an- gesungen wurden. Es war für uns erstaunlich, wie



die Kinder lernten, Stimme und Schauspiel zu verbinden, wie sie eigene Ideen in die Tat umsetzen und ihrem Chorleiter die Szenen zum Musical beibrachten. Der Sonntag wurde mit einer gruseligen Nachtwanderung

Richtung Loisach, vorbei an einsamen Scheunen, gespenstischen Bäumen und großen Wiesen beendet. Der Montag begann für uns Betreuer erstaunlich früh, aber das

ausgiebige Frühstück stärkte die ganze Gesellschaft für den Tag. Am Nachmittag konnten wir mit den Kindern noch einmal die Gegend bei Tage erkunden und nach einer weiteren Probeneinheit wurde der Tag mit einem gemütlichen Abendessen im Klosterbräustüberl und einer kurzen Spielerunde abgeschlossen.

Alles in allem vergingen 3 Tage wie im Flug und am Ende des gelungenen Ausflugs waren sich alle Kinder, die Betreuer sowie der Chorleiter Albin Wirbel einig: „Wir wollen alle so bald wie möglich wieder nach Benediktbeuern, und das am besten für eine ganze Woche.“

CLAUDIA ECKER, ELISABETH MAIER, ANNETTE EGNER



Im Rahmen einer gemeinsamen Sitzung des Pfarrgemeinderates mit der Verantwortlichenrunde der Jugend wurde die Aufgabe gestellt, die vorgegebenen Satzanfänge mit eigenen Gedanken fortzuführen. Die gesammelten Gedanken finden Sie hier unkommentiert als „gedanklichen Querschnitt“ durch Pfarrgemeinderat und Verantwortlichenrunde der Jugend.

Jugendarbeit in VC ...

- manchmal wenig sichtbar
- sehr vielseitig und aktiv, darin die Jugend zu fördern und zu fordern
- wichtig
- durchaus vorhanden! Manchmal muss man etwas genauer hinschauen
- ohne Jugend gibt es kein aktives Pfarrleben!
- es ist schön, dass man als „alter“ PGR'lerIn noch viele Gemeinsamkeiten mit der Jugend erkennt, es hat sich nicht so viel verändert!
Weiter so!
- wird oft unterschätzt
- wird stark kritisiert und zu wenig gelobt
- ist für die ältere Generation ein starkes Hoffnungszeichen
- findet auch im Hintergrund statt, auch wenn man es nicht immer bemerkt
- ist oft anstrengender als viele denken
- unverzichtbar

Einmal im Jahr ...

- ganz weit weg
- sich austauschen
- ist in vielen Dingen zu wenig
- auch ein Treffen und Gedankenaustausch mit der Kirchenverwaltung
- Treffen wie dieses zustande bringen
- Jugend + Altenclub/Seniorenkreis
- Austausch mit andern Gruppen
- kann nur ganzjährig bedeuten

Mich ärgert, dass ...

- vieles auf wenigen Schultern liegt
- es immer noch keine Induktionsschleife für schwerhörige Kirchenbesucher gibt
- die Termine schon bis Juli 2004 feststehen (Aktionismus?)
- fähigen Leuten das Wasser abgegraben wird
- Cliques-Wirtschaft
- zu wenig Impulse von der „Basis“ kommen
- der Tratsch hinterm Rücken anstelle konstruktiver Kritik und Lösungsvorschläge

Pfarrleben ist für mich ...

- Freizeit mit anderen Gleichgesinnten verbringen
- gemeinsam glauben, gemeinsam durch's Leben
- eine „lebendige“ Mischung durch alle Generationen
- eine Stück „Zuhause-Sein“
- ein Ort, wo man sich hinflüchten kann,
- da, um Menschen zu erleben
- aufgenommen und angenommen zu sein
- eine Gemeinschaft, die durchaus mit viel Arbeit verbunden ist
- wenn wir auch die Draußen im Blick haben
- Gemeinschaft
- eine wichtige Säule in meinem Leben
- Gemeinde: keine Angst vor nichts und niemanden!

Der PGR sollte für die Jugend ...

- nicht das „unbekannte Wesen“ sein – umgekehrt wär's auch nix
- immer ein offenes Ohr haben
- kein Vormund, sondern Partner sein
- neue Ideen unterstützen
- Ansprechpartner bei Problemen sein
- Partner für offene Gespräche sein

Toll ist, dass ...

- die Pfarrjugend so viele Fest-„Highlights“ organisiert!
- sich in der Jugend so viele für andere engagieren
- die Jugend hier so viel Verantwortung übernimmt
- PGR und VAR schon so gut miteinander reden können
- es immer Nachwuchs in der Jugend gibt, und das, obwohl schon vor vielen Jahren die Angst umging, „auszusterben“
- die Jugend so vielfältig aktiv ist

Wenn ich könnte, würde ich ...

- zeigen, dass es immer eine Frage der eigenen Entscheidung ist
- gerne einmal alle Altersunterschiede aufheben
- Jugendliche in alle Gremien/Kreise der Gemeinde holen
- zum Krafttanken in aller Ruhe in der kerzen-erleuchteten Kirche sitzen
- den Eltern der Zeltlagerkinder zeigen, wieviel dort „erlebt“ wird

Jugend

Schön wäre es, wenn ...

- es manchmal mehr Miteinander geben würde
- mehr Gruppierungen Jugendlicher und Erwachsener sich gelegentlich im Sonntagsgottesdienst einbrächten
- generationsübergreifend gearbeitet werden könnte
- anstatt (gerne gesehener) Verbesserungsvorschläge, die Tätigkeiten der Jugendlichen lautstark gelobt werden würden!
- die Kritik an der Jugend gemeinsam diskutiert werden würde (nicht über viele Ecken oder nur intern)
- es nach den Sonntagsgottesdiensten manchmal Frühschoppen gäbe, bei denen sich alle Kirchenbesucher mischen und so neue Kontakte entstehen
- die Generationen nicht so getrennt wären (nicht nur Jugend, auch Senioren usw.)

Gottesdienste sollten ...

- lebendig sein und uns mit schönen Gedanken erfüllen
- „2003-verträglich“ sein
- für alle ansprechend sein
- sich an alle Gemeindemitglieder richten (dabei dürfen jeweils andere Gruppen „Zielgruppe“ sein)
- auch einmal ausgefallene Elemente enthalten (wie z. B. der Clown am Faschingssonntag)
- meinen Akku für die Woche aufladen
- Impulse für die folgende Woche geben
- abwechslungsreich sein
- aktuelle Fragen aufgreifen (z. B. Sozialreform)
- nicht nur von einer (Jugend-)Gruppe gestaltet werden
- auch Zeit zur Besinnung sein – Pole der Ruhe und Gedankenanstöße zu geben

Außerdem ...

- ist Bereitschaft und Unterstützung für neue Aktionen wichtig.
- ist die Zeit für Engagement leider so begrenzt
- hat uns die Jugend heute vorgemacht, was demnächst für die ganze Gemeinde die „Visitation“ ist
- finde ich es gut, dass wir heute beieinander sind
- dass auch wirklich außergewöhnliche Aktionen unterstützt und mitgetragen werden
- bin ich der Meinung, dass Gemeindencaritas autonome Angelegenheit der Gemeinde ist

Firmung 2004

Am Donnerstag, den 8. Juli 2004, spendet Kardinal Wetter die Firmung in Verklärung Christi.